

10 Minuten unermesslichen Jubels

Neapel huldigt dem Führer

Neapel, 5. Mai Schon der Empfang des Führers durch die Bevölkerung Neapels in den Morgenstunden ließ mit den Ausrufen einer für die deutschen Gäste einfach unvorstellbaren übersäumenden Begeisterung den Unterschied der Temperamente der Bewohner Ober- und Mittelitaliens erkennen, und doch schien dabei schon das Höchstmögliche an menschlicher Begeisterungsfähigkeit erreicht zu sein. Das alles aber wurde weit in den Schatten gestellt durch die Huldigung, die das faschistische Volk aus Stadt und Provinz Neapel dem Führer des befreundeten deutschen Volkes, dem Schöpfer Groß-Deutschlands, Adolf Hitler, in einer Kundgebung vor dem königlichen Palast darbrachte, als er von der Flottenparade zum königlichen Schloß fuhr.

In vorderster Front vor dem Schloß hatten die Avantgardisten der Stadt Neapel mit ihren rot-goldenen Halstüchern die besten Plätze inne, hinter ihnen standen 2000 Studenten mit den großen Schützen, den sogenannten Baretto Goliardico, in Rot die Mediziner, in Schwarz die Ingenieure, in Grün die Kunstbesitzer und so in allen Farben der Palette. Hinter ihnen dann Jungfaschisten, mehr als 50 000 Faschisten, Balilla, Avantgardisten, Jungfaschisten, junge Italienerinnen, Faschistinnen, alle mit ihren Standarden und Fahnen. Es folgten mit den Schildern ihrer Betriebe 160 000 Arbeiter der Sitru und der Kauff, Mitglieder der italienischen Arbeiterorganisationen. Auf dem Platz und in den benachbarten Straßen waren etwa 2/3 Millionen Menschen zusammengeköpft.

Kurz vor 18.30 Uhr hallen plötzlich Kommandos über den Platz. Die Banner gehen hoch, 1000 Trompeten blasen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und dann den Marsch der Göttergötter. Die Motortoradeskorte hält vor dem Palast. Dann fahren unter einem ohrenbetäubenden Sturm der taktmäßigen „Moi“-Rufe der Führer und der König und Kaiser auf die Piazza Plebiscito, nach allen Seiten dankend, durch das prachtvolle Tor in den Palast ein. Auch die Begleitung des Führers wird mit den rhythmischen Ovationen der faschistischen Formationen bedacht.

Langsam senkt sich die Dämmerung über den Platz. Eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebung flammen unter lauten Freuden-

rufen die Scheinwerfer auf beiden Seiten des Platzes auf. Die Colonnaden, die sich zum Portal des Franz-von-Paula-Domes hinziehen, werden angestrahlt, das Gold der römischen Adler funktelt. Es gleichen die Lichterblenden von den schwarzen faschistischen Fahnen. Die Spannung und Erwartung steigt immer mehr. Wieder spielen die 1000 Trompeten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann singt eine prächtige Stimme neapolitanische Volkslieder, die von der Schönheit des Meeres künden. In das Lied von der Rückkehr des siegreichen Legionärs aus Afrika fällt die ganze Menge ein.

Erneutes Händeklatschen und Rufe. In die Straße vor dem Schloß rücken alle dienstfreien Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die in Neapel und Umgebung in Garnison liegen, das Führerkorps der faschistischen Formationen sowie die Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Italien, mit ihrer Fahne ein. Die Balkontüren tun sich auf. Ein einziger Schrei „Moi“ dröhnt durch die Luft.

Im gleichen Augenblick wirbeln Trommeln, schmettern die Fanfaren und — es ist wenige Minuten vor 20 Uhr — betritt der Führer zusammen mit dem König und Kaiser und gefolgt vom Kronprinzen, den Reichsministern, den hohen italienischen Würdenträgern und den Behörden Neapels den Balkon. Das Spielen der nationalen Lieder geht trotz der 1000 Trompeten völlig unter in den donnernden und jauchzenden Schreien der Freude und Begeisterung, in den Rufen „Hitler! Hitler!“ und in dem Händeklatschen. Die faschistischen Formationen heben ihre Waffen, ihre Fahnen und Standarden, schwenken Tücher, deutsche, italienische und faschistische Fahnen. Alles eine ungeheuer auf- und abschwellende Brandung. Nur vereinzelt können sich einige der silberhellen Trompetentöne durch dieses Gebrause hindurchschleichen. So geht es Minuten um Minuten. Die nationalen Lieder beider Länder werden wieder gespielt. Eine unbeschreibliche und unvergeßliche nächtliche Szene: das Spiel der Lichter und Farben, die Freude der Hunderttausende. Erst nach etwa 10 Minuten verlassen der Führer und der König mit ihrer Begleitung wieder den Balkon.

Die Türen werden geschlossen, und Stunden mitreißender und erhebender Freude sind Geschichte geworden.

Klassische Aida-Aufführung

Abendtafel des Kronprinzen — Die Herzen der Neapolitaner erobert

Neapel, 5. Mai Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Italien gab am Donnerstag vor Beginn der Gala-Oper zu Ehren des Führers im Palazzo Reale eine Abendtafel, an der Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Äthiopien mit den Mitgliedern des Königshauses und führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens sowie die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Die Galavorstellung im königlichen Staatstheater San Carlo brachte den festlichen Abschluß des Tages, an dem dem Führer und Reichszustanzler inmitten des wundervollen landschaftlichen Rahmens der Bucht von Neapel die Stärke der Flotte des neuen Imperiums gezeigt worden war.

Das schöne Theater, das im Schmuck von vielen hundert gelben Rosen prangte, war von einer festlich gestimmten Menge erfüllt, in der man nicht nur die führenden Persönlichkeiten des faschistischen Italiens, sondern auch die vornehmsten Vertreter der Gesellschaft von Rom und Neapel sah. Die Buntheit der vielen italienischen und deutschen Uniformen wurde ergänzt durch den zarten Duft und den Glanz der Toiletten der Damen.

Als Adolf Hitler an der Seite des Königs und Kaisers Victor Emanuel und gefolgt vom Prinzen von Piemont in der Königsloge erschien, wurde er mit förmlichen Kundgebungen begrüßt. Mit ihm waren u. a. auch die Reichsminister von Ribbentrop, Heß und Dr. Goebbels und die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri erschienen. Die deutschen und italienischen Nationalhymnen, die den festlichen Abend einleiteten, wurden von den Italienern dem Landesbrauch entsprechend mit förmlichem Händeklatschen, von den deutschen Gästen mit der erhobenen Rechten angehört.

Dann begann eine glanzvolle Aufführung der „Aida“, dieses Meisterwerkes der musikalischen Kunst Giuseppe Verdis. Eine Besetzung, wie sie nur Italien, das Land der schönen und großen Stimmen, zustande bringen kann, erhöhte den Genuß dieser wohl klassisch zu nennenden Aida-Aufführung. Im Mittelpunkt stand Gina Cigna, deren wundervolle Stimme heute wohl zu den schönsten der Welt gezählt werden kann. Giovanna Federzini, Francesco Merli und Benvenuto Franci, die berühmten Mitglieder der königlichen Oper in Rom, waren die weiteren Träger der Hauptrollen in dieser Galavorstellung, in der überhaupt jede einzelne Rolle mit einem Meister der

Stimme besetzt war. Auch die herrlichen Bühnenbilder und die hervorragenden Leistungen des Orchesters machten den stärksten Eindruck.

Nach dem zweiten Akt verließ der Führer, noch einmal von den Anwesenden umjubelt, die Vorstellung.

Von der gleichen mitreißenden und begeisterten Herzlichkeit wie der Anfang und der gesamte Ablauf dieses Tages war auch der Abschied, den die Neapolitaner dem Führer bereiteten. Die herrliche Ausschmückung der Stadt, die von flutenden Lichtern angestrahlte Flotte im Hafen, die Scheinwerferpiele der gesamten Kriegsmarine, dann vor allem aber die überreichen Lichteffekte am Bahnhofspalast, am Bahnhofsgelände die zahlreicheren kleinen und großen Transparente, die vielen Tausende von Illuminationslampen, das alles gab zusammen mit den frischen und duftenden Blumen der feiernden Stadt ein völlig verändertes Gesicht. Wieder säumten, während der Führer noch der Galavorstellung im Theater San Carlo beizuhören, die Hunderttausende die Straße. Wie bei der Huldigung vor dem königlichen Palast sangen sie auch hier ihre hübschen neapolitanischen Volkslieder oder die Kampflieder der faschistischen Bewegung, brachten unentwegt Goiva-Rufe auf den hohen Gassen des Königs und Kaisers, auf diesen selbst, auf den Duce und Deutschland aus, verneigten sich zu Sprechschreien und gaben ihren Empfindungen noch einmal aus vollem Herzen Ausdruck.

Als dann der Führer das Theater verließ, da gewann man aus den ihm auf der ganzen Fahrt begleitenden Kundgebungen die Überzeugung, daß er sich in den Stunden seines Aufenthaltes in der schönsten Stadt der Welt die Herzen der Neapolitaner erobert hat. Vor allem bei seinem Eintreffen auf dem mit ungezählten Tausenden überfüllten großen Bahnhofsvorplatz nahmen die Huldigungen ähnliche Stürme an wie auf dem Platz vor dem königlichen Palast.

Das Geleit gaben dem Führer der König und Kaiser, der Kronprinz und alle führenden hohen italienischen Würdenträger. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompanie der neapolitanischen Militärschule mit Fahne und Musikkorps angetreten, deren Front der Führer mit dem König und Kaiser und dem Kronprinzen abschritt. Dann verabschiedete sich der Führer durch einen Händedruck vom König und Kaiser, vom Kronprinzen und den Marschällen und bestieg den Sonderzug, der, während die Musikkapelle der Militärschule, die Symphonie beider Länder spielte, langsam die festliche Halle verließ.

Das Glück dieses Tages aber ließ die Bürger des schönen Neapels, nach viele Stunden in acht südländischer Fröhlichkeit und in einem überaus reizvollen Straßenleben verbringen.

den, während gleichzeitig über dem Golf gegen 1000 Flugzeuge zum Abschied kreuzten.

Dann ließ das Admiralschiff „Cavour“ in den Hafen von Neapel ein, auf dessen Höhen alles beherrschend der Groß Neapels „Heil Hitler“ in riesiger Flammenschrift prangte.

Die erste der drei Großveranstaltungen, mit denen die italienische Wehrmacht den Führer und Reichszustanzler ehren will, brachte einen neuen Beweis für die Machtstellung, die dem faschistischen Italien heute mit Recht in der ganzen Welt zukommt. Bilder von unerhörter Schönheit und größtem technischen Können übermittelten einen hervorragenden Einblick in die ausgezeichnete Schulung und Ausbildung der Marine, zeigten aber auch die echt kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Mannschaften und ihren Offizieren, mit der allein solche Leistungen, wie sie heute dem Führer gezeigt werden konnten, erzielt werden können. 186 Einheiten, das heißt fast die gesamte italienische Flotte, darunter 86 U-Boote, nahmen an diesen Übungen teil, die von Anfang bis zu Ende regelrechte Höchstleistungen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe darstellten.

Nach Abschluß dieses in jedem Wechsel mit den unergleichlichen landschaftlichen Schönheiten des Golfes von Neapel stehenden, zuweilen phantastischen und fast unwahrscheinlichen Schauspielers, ging der Führer, der auf dem Admiralschiff „Cavour“ den Übungen mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt war und sich bald mit dem König und bald mit dem Duce, bald mit Herren aus ihrem Gefolge unterhalten hatte, auf den Duce zu, um seiner ganzen Bewunderung für die italienische Flotte Ausdruck zu geben.

Im Gefolge des Führers konnte man nur eine einzige Stimme der Bewunderung und Begeisterung für die Flotte hören, die der Faschismus in kaum anderthalb Jahrzehnten nach völlig modernen Grundrissen der Flottenmacht und Großmacht Italien geschenkt hat.

Freudiges Ereignis bei Goebbels

Neapel, 5. Mai Während der Einfahrt in den Hafen ging auf dem „Cavour“ auf funktentelegraphischem Wege die freudige Nachricht von der Geburt eines Töchterchens des Reichsministers Dr. Goebbels ein. Der Führer sprach dem Minister sofort seine herzlichsten Glückwünsche aus. Auch die übrigen führenden Persönlichkeiten beider Nationen schlossen sich diesen Wünschen von Herzen an.

Ungarns Judengesetz gefährdet

Stürmische Szenen infolge dreier Angriffe gegen die Regierung

Budapest, 5. Mai Das Abgeordnetenhaus hat Donnerstag die dritte Lesung des von der Regierung dem Parlament vorgelegten Judengesetzes begonnen. Die Regierung hat die Absicht, das Gesetz mit Beschleunigung im Parlament zur Annahme zu bringen. Für die Schlussausprache haben sich 28 Redner gemeldet.

Die Generaldebatte wurde von dem Hauptberichter der Regierungspartei, Balogh, eingeleitet, der den grundsätzlichen Standpunkt der Regierung umriß und ein geradezu erschütterndes Bild der tiefgreifenden Nachstellung des Judentums auf den verschiedensten Gebieten des nationalen Lebens entwarf. Das Judengesetz entferne nunmehr schreiende Ungerechtigkeiten und das trasse Mißverhältnis zwischen der Beteiligung der Ungarn und der jüdischen Bevölkerung an dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben Ungarns. Mehr als 90 Prozent des Kapitals befänden sich in nichtungarischen Händen. Eine derartige Lage sei unhaltbar. Es handle sich aber nicht nur um ein wirtschaftliches Problem, sondern um die Umgestaltung des geistigen Lebens, namentlich auf dem Gebiet der Presse und der Literatur, die vom Judentum bisher beherrscht worden seien.

Nach der mit förmlichem Beifall aufgenommenen Erklärung des Hauptberichters folgte die allgemein erwartete Gegenaktion des jüdischen Lagers mit einer anderthalbstündigen Rede des Liberalen Kassay ein, der als Exponent des jüdischen Kapitals die schärfsten Angriffe gegen die Regierung und den Ministerpräsidenten daranzurichtete, und die Judenvorlage als die Einleitung „schwerer Religionskämpfe“ (1) bezeichnete. Bei seiner Rede kam es immer wieder zu förmlichen Szenen. Von den Rängen der Regierungspartei wurde der Redner ununterbrochen mit empörten Zwischenrufen überhäuft.

Zur Überraschung des Hauses gab der Führer der Kleinlandwirtpartei, Tibor Csahardt, bekannt, daß seine Partei das Judengesetz uneingeschränkt annehme. Dieser Wechsel in der Haltung Tibor Csahards wird darauf zurückgeführt, daß auch die größte Oppositionspartei die Aufrechterhaltung der Parteiorganisation nur durch einen grundlegenden Stellungswechsel sichern kann.

Die Annahme der Judenvorlage mit einer überwältigenden Mehrheit ist als gesichert anzusehen.

Tag des deutschen Handwerks

Frankfurt a. M., 6. Mai

Der Tag des deutschen Handwerks nahm am Donnerstagnachmittag mit der Eröffnung der Reichsausstellung „Handwerkertag 1938“ und der Ehrung der Reichsfieger des Handwerkerwettkampfes in Frankfurt a. M. seinen Anfang. 100 führende Handwerksführer wurden vom Leiter des deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, herzlich willkommen geheißen. Staatsrat Schmeier überreichte den 67 Reichsfiegern die Ehrenplakette. Anschließend erläuterte er den Sinn der Handwerkerwettkämpfe, die dazu dienen sollen, die Leistung zu steigern und die Qualität der Arbeit zu fördern. Nur dann könnte das Handwerk wieder vorwärts kommen. Jeder einzelne müsse seinen Ehrgeiz darein setzen, an der Leistungssteigerung mitzuwirken. Dazu sei es nötig, daß die alljährlich stattfindenden Handwerkerwettkämpfe eine immer größere Beteiligung fänden. Staatsrat Schmeier dankte im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley allen Wettkampfsteilnehmern. Das Handwerk habe nur eine einheitliche Marschroute über alle organisatorischen und kleinteiligen Fragen hinweg in der Richtung, die der Führer bestimmt habe.

Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche

Die Folge der kommunistischen Provokation

Prag, 5. Mai

Die Beschädigung des Masaryk-Denkmal in Währisch-Schönberg hat nach am Mittwochabend die von den kommunistischen Provokateuren gewünschte Wirkung gezeitigt. Bald nach Bekanntwerden des Vorfalls kam es nämlich auch schon zu heftigen Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche.

In der Bahnhofstraße fielen vier tschechische Soldaten über einen Arbeiter aus

dem Adler-Gebirge her und verletzten ihn am Kopf derart, daß er blutüberströmt die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. Nach der Untersuchung des Vorfalls durch den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Richard Anore wurde gegen die Attentäter die Strafanzeige erstattet. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im „Narodni dum“ (Volkshaus), wo ein Soldat einem deutschen Arbeitslosen das Bajonett mit dem Anlauf in die Seite steckte und ihn in gemeinster Weise beschimpfte. — Gegen 21 Uhr rotteten sich etwa gegen 20 tschechische Wurzeln zusammen und zogen vor die Kreisstelle der Sudetendeutschen Partei, wo sie in provokativer Absicht in tschechischer Sprache riefen: „Das ist eine Lumpenbude!“ Während der Nacht, gegen 1 Uhr früh, wurden sechs große Fenster eingeschoben mit faustgroßen Steinen zertrümmert. — Aus Brünn ist eine 200 Mann starke Polizeiverstärkung eingetroffen. In deutschen Kreisen Währisch-Schönbergs erwartet man, daß der Ausnahmezustand über die Stadt verhängt werden wird. Die Ortsleitung der Sudetendeutschen Partei hat durch ihre Amtswalter die deutsche Bevölkerung auffordern lassen, die Straßen zu meiden, um jeder Provokation aus dem Wege zu gehen.

Ehrung einer Hundertjährigen

Berlin, 6. Mai

Der Führer und Reichszustanzler hat der Frau Sofie Imhof in Popenhausen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Botschafter von Dirlsen überreichte sein Beglaubigungsschreiben

London, 5. Mai

König Georg VI. empfing am Donnerstag im Buckingham-Palace den neuen deutschen Botschafter in London, Dr. Herbert von Dirlsen, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Außenminister Lord Halifax wohnte dem Empfang bei.

St
Wetter
für S
Westliche
einzelne Sch
nur noch in
Groß.
Minimum
mum + 13,0.
Parole
Wo der N
natürlich die
All
Es gibt ei
mendes Wä
lich bei jener
durch das de
doch! Roman
wärts verlä
man maßt sich
Goldfische
wo man so r
gang nach se
Zimmer ab
Gefährliches
handnehmen,
getrübt, und
den pflichter
richtiger, glü
Wachstumsfö
Kämpfen.
Der verin
in die Zeit h
Unter seine
Aufgaben an
Luther. In
Gott, „fragt
den Kopf ni
hängen.“
Wo sich
liche und Er
muß nur das
eigenen persö
kennen. Und
meinschaft mit
deutscher Gem
Schaufen u
einzelner fre
verpflichtet
glücklicher W
Käm
Ausruf des
den Wiederh
Wahrheit
einer freien
tlichen Tugend
Erziehung un
dafür ist das
reichen des k
jahren Mannes
würdt, kämpft

Der
Anroll

Dieser nach
wäg Ganghofer
Kapitel über
Steuermann z
seine geliebte
er Dorle Wel
kennen. Dorl
schmeißt, dem
Sommerleitner
auf, sie fühle
Dorle weiß, d
wie ein Weib
ein Bruder —
sich von ihm
strebt. Und se
schafft! Aber
schafft begrabe
Freundschaft,
den wird. G
im Mai mit
Abstieg gelang
aus es kein E
Domini kennt
Und Domini
Kampfe seine
Er hilft dem
noch: er führt
Welche Größe
welche Freund
Freundschaft g
schafft? Selbst
gönnen als für
für die kurze
Zeit! — Buch
Sans Ebert.
ter: Viktor S
Willy, Anny